

# Protokoll – **Auszug**

## Preisgerichtssitzung 2. Stufe

Seite 2/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b>	<b>Protokoll - Auszug</b>	[phase eins]
Lfd.Nr.	Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	erstellt 06.03.2014, BV/LE	
	Prot		

## K Beurteilung des Preisgerichts

Anschließend werden seitens des Preisgerichts Beurteilungstexte formuliert, verlesen und einstimmig vom Preisgericht beschlossen. Für die Ausformulierung der finalen Texte werden die Fachpreisrichter in Zusammenarbeit mit [phase eins]. autorisiert.

### 1 3001

Die moderate Erweiterung des Bestandes durch eine etwas höhere, oder weniger breite Wohnscheibe ergibt auf den ersten Blick eine Ausgangslage, in der die Verfasser alle funktionalen Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Nutzungen sehr gut lösen. Durch die Duplizierung der Hotelscheibe und die erhöhte Wohnhausscheibe wird die Belvedere-Sicht gegenüber dem Bestand eingeschränkt.

Die Bespielung von drei Seiten der Eisflächen mit Gastronomie bringt zu allen Jahreszeiten eine für die Öffentlichkeit positive Nutzung an den Platz. Die Lothringerstraße selber erscheint aber mit den übergroßen Pflanztrögen verstellt und zum Beethovenplatz hin verschlossen. Die Vorfahrt zum Hotel wird kontrovers diskutiert. Einerseits wirkt sie großzügig und einladend, andererseits dürfen sie nicht über dem öffentlichen Gehsteig den Vortritt haben. Lobby und Restaurants werden in ihrer Lage und Anordnung positiv gewürdigt. Die Hotelzimmer mit Blick in die Wohnhausscheibe sind problematisch, auch wenn es sich nur um wenige handelt. Der Konferenzbereich und der WEV sind in ihren Abläufen offen und großzügig. Der Spa-Bereich im 1. und 2. UG ohne Tageslicht wird kritisch diskutiert.

Die neue Interpretation der Hotelfassade wird mit ihren zusammengefassten Geschossen in Anlehnung an die Ringstraße und der Balkonschicht einerseits positiv gewürdigt, auch wenn dadurch auf den zweiten Blick die Lochwirkung zu massiv erscheint.

Die leichte Varianz in der Wohnhausscheibe und die Hervorhebung der Erdgeschoss-, der Mezzanin- und der Dachgeschosszonen versuchen die etwas schwere Erscheinung abzumindern. Durch die Nähe der beiden Scheiben kann kein städtebaulicher Gewinn erzeugt werden. Auch die beiden Dachflächen dazwischen können nicht wirklich genutzt werden. Die Bebauung zum Heumarkt bleibt stadtverträglich.

Insgesamt würdigt das Preisgericht die gute Grundaufteilung der vielfältigen Funktionen in kompaktem Volumen. Aber weder aus städtebaulicher Sicht, noch in ihrer Erscheinung vermögen die Bauten und Freiräume wirklich zu überzeugen.

### 2 3002

Grundidee des Projekts ist das Weiterbauen der Stadt, ausgehend vom bestehenden InterCont-Hotelbau und auch von der Stadtidee, die dieses verkörpert. Diese Idee ist antithetisch zur Blockstadt des 19. Jahrhunderts, was an diesem Ort nachvollziehbar und logisch erscheint auf Grund des vorhandenen Baukörpers ebenso wie auf Grund der Besonderheit der Glacis-Zone in ihrer morphologischen Diskontinuität zur Inneren Stadt und zum angrenzenden 3. Bezirk. Die hier weitergeführte Stadtidee komponiert solitäre Baukörper zu einem Ensemble, das als Komposition sowohl in Verhältnis und Proportion seiner Elemente zueinander wie zum Kontext insbesondere des Konzerthauses und des Stadtparks funktionieren muss. Diesem Anspruch wird das Projekt gerecht, indem es zur vorhandenen Scheibe einen Turm sowie einen gemeinsamen Flächensockel komponiert. Der vorhandene Baukörper wird in diesem Zug elegant von seinem unklaren Quertrakt-Anbau befreit, indem die entfallene Fläche in Form eines Dachausbaus der vorhandenen Technikflächen sowie eines Zusatzgeschosses und einer Verbeiterung zur Lothringer Straße kompensiert werden. Es wird kontrovers diskutiert, ob durch eine Reduzierung der Höhe der Hotelscheibe eine bessere Relation von Scheibe zu Turm erreicht werden kann.

Das Wohngebäude wird als eigenständiger Turm in einer Entfernung von etwa 15m von der Hotelscheibe eingerückt und etwa mittig zwischen Lothringer Straße und Heumarkt situiert. Der beide Baukörper verbindende Sockel ist funktional vielfältig angelegt und dient sowohl der Haupteinschließung des Hotels mit Lobby und Rezeption als auch des Wohnens und weist zudem zur Stadt gewandte Flächen für Konferenz, für Gastronomie sowie zum Eisfeld Flächen für den Eislauf aus. Lichthöfe belichten die kompakte und gut organisierte Sockelpassage, die aus mehreren Zirkulationsräumen besteht und dreiseitig an die Johannesgasse, die Lothringer

Seite 3/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b> Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	<b>Protokoll - Auszug</b> erstellt 06.03.2014, BV/LE	[phase eins]
-----------	---	---	--------------

Lfd.Nr.

Prot

Straße sowie an das Eislauffeld anschließt. Über eine innenliegende Treppe im Sockelbereich kann das Sonnendeck oberhalb des Sockels erreicht werden. Eine breitere, direkt an den öffentlichen Stadtraum anschließende Treppe zum Deck erscheint wünschenswert, um den städtisch-öffentlichen Charakter des Decks zu gewährleisten. Die Idee dieses Stadt-Raums, der wie ein erster Rang zum Eislauf schaut, erscheint der Jury ein wichtiges Gestaltungsmerkmal des Entwurfs. Vom Belvedere aus erscheint das Projekt als sichtbare, klare Form.

Der Eislauf ist annähernd ebenerdig mit dem Stadtraum verbunden, bildet überzeugend eine Passage zum Heumarkt sowie eine Anbindung zum Konzerthaus, die diesem zusätzliche Ein- und Ausgänge ermöglicht. Die Eislauffläche wird durch einen eigenständigen Solitärbaukörper zum Heumarkt begrenzt, während er zur Lothringer Straße völlig offen ist. Der Bau zum Heumarkt ist als eigenständiges Bauwerk in der Lage, die Baumasse des Hotel- und Wohnbaukomplexes gegenüber dem Konzerthaus zu moderieren und agiert als Zwischengebäude, das dem Konzerthaus den nötigen Respekt entgegenbringt. Es weist im Sockelgeschoss Garderoben und Nebenräume des Eislaufs aus, was de facto eine Rückseite darstellt. Hier ist Verbesserungsbedarf vorhanden, der in einer Überarbeitung leicht zu erreichen ist. Ebenso ist der Abschluss zur Lothringer Straße und damit eine stärkere Fassung des Eislaufs durch gastronomische Pavillons zu erwägen, um Banden am Gehweg zu vermeiden und vor allem um eine Sommernutzung mit Gastronomie in einem gefassten Raum analog Museumsquartier zu ermöglichen. Dieses Potential eines belebten öffentlichen Raums wird von der Jury ausdrücklich in der Anlage gesehen und begrüßt.

Die Fassaden des Bestandsgebäudes werden durch den Entwurf komplett überarbeitet, indem eine Vergrößerung der Fenster und eine stärkere Öffnung des Gebäudes zur Stadt vorgeschlagen wird. Mit schlanken Ecken und einem ruhigen Fachwerk, das durch asymmetrische Bronze-Inlays in der zweiten Ebene fein differenziert wird, ist der große Baukörper sehr stadtvträglich und wird gegenüber dem Bestand verbessert. Der Wohnturm erhält eine etwas geschlossenerere und ebenso ruhige Fassade, die mit der Fassade des Hotels eine Fassadenfamilie bildet und sich dabei zugleich differenziert. Hier könnte in einer Überarbeitung noch Potential zur Verfeinerung liegen, wobei Ruhe und elegante Unaufgeregtheit des Entwurfs ausdrücklich gewürdigt werden. Der Flachbau des Sockels sowie der Solitär zum Heumarkt haben ebenfalls eigenständige Glasfassaden, die sich zurücknehmen und dabei die Eigenständigkeit der Elemente unterstreichen.

Die Verkehrserschließung des Projekts ist grundsätzlich funktionsfähig. Die Vorfahrt in der Johannesgasse ist im Hinblick auf eine Benutzbarkeit mit Reisebussen und eine ausreichende Gehsteigbreite vor dem Hoteleingang zu optimieren. Die Tiefgarage bedarf einer Überarbeitung, um eine Befahrbarkeit im Gegenverkehr sicher zu stellen.

Die funktionalen Anforderungen der einzelnen Nutzungsbausteine sind fast ausnahmslos überzeugend erfüllt, die Spielräume für einzelne Optimierungen sind innerhalb der Baustruktur gegeben. Insbesondere die Hotel- und Kongress- sowie Gastronomienutzungen sind sehr gut situiert.

Die bauwerksaerodynamische Überprüfung des Projekts ergibt, dass die resultierenden Windkräfte gut beherrschbar sind. Die Überprüfung im Windkanal ergibt keine Verschlechterung zur bestehenden Situation.

Empfehlungen

Die im Jurybericht genannten Empfehlungen sind in einer Überarbeitung zu berücksichtigen. Insbesondere Proportion, Höhe und Länge der Hotelscheibe in Bezug auf den Wohnturm sind zu überprüfen. Der Solitärbau am Heumarkt ist in seiner Eigenständigkeit zu stärken.

### 3 3003

Unter Referenzierung auf amerikanische Beispiele wird ein sehr einprägsames und im Stadtkontext selbstbewusst auftretendes Ensemble entwickelt. Die Eisfläche wird dabei zu dem besonderen, adresswirksamen Raum, auf den sich alle Gebäudeteile und Funktionsbereiche orientieren. Überzeugend gelöst ist die Bezugnahme auf den Beethovenplatz, der in Verbindung mit der Eislauffläche als korrespondierende Platzfläche begriffen wird. Die Konzeption der Eislauffläche lässt erwarten, dass der Platz auch ganzjährig als belebter öffentlicher Raum wahrgenommen und genutzt werden wird. Dafür spricht auch

Seite 4/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b> Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	<b>Protokoll - Auszug</b> erstellt 06.03.2014, BV/LE	[phase eins]
-----------	---	---	--------------

Lfd.Nr.

Prot

ein differenziertes Angebot an Gastronomieflächen und Gastgärten, die zur Eislauffläche hin orientiert sind.

Insgesamt setzt sich das Ensemble aus drei eigenständigen Gebäudeteilen zusammen: dem Wohnhochhaus an der Ecke Johannesgasse/Lothringer Straße, dem Hotel an der Johannesgasse und dem Konferenzzentrum am Heumarkt, in dem auch die notwendigen Funktionsbereiche des WEV integriert sind. Entgegen dem Entwurf zur 1. Phase wird der Hotelkomplex nun als Neubau realisiert, was aus dem Blickwinkel der inneren Funktionslogik durchaus nachvollziehbar erscheint, aus städtebaulicher Sicht allerdings viele Fragen aufwirft - insbesondere was die Haltung zum Stadtpark betrifft. Auch wird die Orientierung einer Vielzahl an Hotelzimmern in den Hofbereich hinein (2. bis 4. OG) problematisch gewertet. Erst ab dem 5. OG kann die Kammstruktur ihre Vorteile bezogen auf gute Blickbeziehungen entwickeln. Die Gegenüberstellung des Hotels zum Wohnturm erscheint aufgrund des geringen Abstandes problematisch. Im direkten Vergleich zu der ursprünglichen Bestandslösung können die mit dem Neubau erzielten Mehrwerte nicht überzeugen.

Sehr kontrovers diskutiert wird die Frage der stadträumlichen Verträglichkeit des hohen Wohnturmes. Im direkten stadträumlichen Kontext wird die Höhe im Zusammenhang mit der Breite des scheibenartigen Turms als nicht verträglich gesehen. Trotz einer gewissen Eleganz des Hochhauses, wirkt dieses zu dominant und sprengt bei weitem die Logik des umgebenden Stadtraumes. In der Silhouette der Wiener Innenstadt tritt das Hochhaus zudem sehr dominant in Erscheinung. Insgesamt kann der Argumentation der Verfasser einer „Stadt in der Stadt“ nicht gefolgt werden.

Der Bauteil am Heumarkt wirkt, trotz seiner funktionalen Bedeutung, im Gesamtensemble etwas verloren. Ein fehlender baulicher Anschluss an den Hotelbereich zieht zudem erhebliche funktionale, insbesondere logistische Probleme nach sich. Die von zweiten Seiten natürlich belichtete Kongresshalle selbst verspricht hingegen eine hohe Qualität.

Die Verkehrserschließung erscheint grundlegend machbar. Kritisch wird allein die Hotelvorfahrt gesehen, die im Nahbereich zur Kreuzung „Johannesgasse/Heumarkt“ nur die Abbiegebeziehung in Richtung Schwarzenbergplatz ermöglicht.

Insgesamt würdigt das Preisgericht die über den Entwurf zum Ausdruck gebrachte architektonische Haltung. In vielen Details kommt der Anspruch der Verfasser zum Ausdruck, hier ein ganz besonderes, ambitioniertes und ein sehr prägnantes Projekt entwickeln zu wollen. Aus den bereits erläuterten Gründen, insbesondere was die Ausprägung des Wohnturmes wie jene des Hotels betrifft, wird der Beitrag allerdings insgesamt als nicht weiterführend gesehen.

#### 4 3004

Das Projekt überzeugt in seinem städtebaulichen Konzept – es rahmt den Bauplatz an zwei Seiten mit einer mäandrierenden Bebauung in der Höhe des „Wiener Blocks“ (26 m) und setzt darauf zwei diagonal versetzte Türme mit unterschiedlichen Höhen (59 und 79 m), die zum Belvedere gesehen als ein schmaler Hochpunkt, aus dem umgebenden Stadtraum sich jeweils unterschiedlich darstellen. Die beiden Türme verbreitern sich jeweils geringfügig in den oberen Geschossen, wodurch ein spannender Dialog von Zwischenraum und Körper entsteht. Diese Vor- und Rücksprünge sind in ihrer Lage und Dimension genau zu überprüfen.

Das Projekt arbeitet mit Lichthöfen, welche die verschiedenen, auch öffentlichen Zonen in den Untergeschossen belichten, wobei einerseits spannende Beziehungen in diese Welt unter der Stadtebene entstehen, andererseits jedoch diese Stadtebene – vor allem im Bereich des großen Winter- und Sommerplatzes – von seinen, ihn belebenden Rändern abgeschnitten wird. Dieser Nachteil ist unbedingt zu beheben.

Der Baukörper entlang des Heumarkts zum Konzerthaus hin ist einerseits zu hoch und an seinen Enden zu schmal. Hier ist eine Verbesserung durch leichte Verschiebung in der Höhenstaffelung möglich und ebenfalls notwendig, die Baukörperbreite zu prüfen.

Das Projekt ist prinzipiell verkehrlich funktionsfähig. Für die Hotelvorfahrt in der Johannesgasse besteht Verbesserungsbedarf. Die vorgeschlagene Lösung ermöglicht kein Abstellen von Fahrzeugen. Die zusätzliche angebotene Vorfahrt im Kreuzungsbereich Lothringerstraße/Johannesgasse kann aus verkehrstechnischen Gründen in dieser Form nicht realisiert werden.

Seite 5/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b> Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	<b>Protokoll - Auszug</b> erstellt 06.03.2014, BV/LE	[phase eins]
-----------	---	---	--------------

Lfd.Nr.

Prot

## 5 3005

Das Projekt stellt sich nach der Weiterbearbeitung der Planungsphase 1 als ziemlich verändert dar. Der signifikante – formal abgesetzte und viergeschossige – Gebäudesockel mit den aufgesetzten zehn- bzw. achtgeschossigen Winkelbaukörpern – beim nordseitig gelegenen Bauteil an der Johannesgasse – stellt sich nun als Körper im Verhältnis 7:7 dar – wodurch sich die Gesamtproportion des Bauvolumens grundlegend anders darstellt und zudem die Gebäudebasis sehr massiv macht. Aus dem spannenden Höhenverhältnis von hohen Aufbauten und niederer verbindender Sockelzone wird nun ein massiver, spannungsarmer Baukörper, der – bedingt durch das Aufschneiden der Gebäudeecken sowie der gleichen Gebäudehöhen zusätzlich an Klarheit eingebüßt hat. Trotz des Gewinns an Durchsicht – den die Jury positiv vermerkt – hat der Komplex damit wesentlich an Signifikanz verloren. Dies wird zudem verstärkt durch die affine Strukturierung von Blockrandbebauung und Stadtvillen – die sich formal nur geringfügig differenziert zeigt. Der den Heumarkt begleitende Baukörper behält zwar seine Höhe – wird aber nun ebenfalls der transparenten Ausformung des nördlichen Bauteils angepasst – was die Monotonie der Gesamtanlage zusätzlich verstärkt.

Das Projekt übersteigt die Höhenentwicklung des gegenwärtigen Hotelbestandes nur geringfügig und stellt sich hinsichtlich der Einbettung in die Silhouette und den Körper der Stadt als weitgehend harmonisierend und moderat dar. Der zuvor stark abgesenkte Eisplatz wird nun auf -1,0 m des Niveaus der Lothringerstraße angehoben – wirkt jedoch nach wie vor eher trennend als verbindend – und verbleibt mit seiner Kante zu dieser in der Flucht des Konzerthauses. Grundsätzlich behält die Ausformung des Stadtraumes Lothringerstraße/ Beethovenplatz seinen Charakter. Die Annäherung an das Konzerthaus wird kritisch angemerkt.

Bei der innenräumlich grundsätzlich klaren und nachvollziehbaren Positionierung der Raumzonen in den Erschließungsbereichen und im ersten Obergeschoss wird von der Jury vor allem die Abtrennung des Konferenzbereichs vom Hotels und die Verteilung der Hotelfunktionen auf zwei Gebäude kritisiert. Die räumlichen Nachteile der Hotelzimmer die zum Innenhof orientiert sind wurden festgestellt und diskutiert – ebenso der Gewinn bei der Disposition der Wohnungen der sich durch die Auflösung der Eckbaukörper erzielen lässt. Die Verkehrserschließung funktioniert grundsätzlich – die PKW- Vorfahrt an der Johannesgasse ist jedoch räumlich sehr beengt, ebenso die Hotelanlieferung vom Heumarkt her. Insgesamt ein Projekt mit Qualitäten – das jedoch stadträumlich und formal nicht mehr wirklich zu überzeugen vermag.

## 6 3006

Das Projekt 3006 unterscheidet sich von den anderen Entwürfen durch eine an diesem Ort neuartige und ungewöhnliche urbanistische Strategie, die das Grundstück des Hotels Intercontinental und des Wiener Eislaufvereins zum Stadtpark hin öffnet und eine Komposition aus drei ähnlichen Gebäuden vorschlägt, angeordnet in einer gestuften Landschaft, die den Stadtpark in einer großzügigen Weise mit der Eislauffläche verbindet. In einer Abfolge von Stufen und Terrassen betont die neue urbane Struktur den öffentlichen Charakter des Ortes und gibt ihm zugleich einen angemessenen Rahmen. Der Einfluss der Gebäudekonturen auf die Stadtsilhouette wird dabei jedoch, trotz der im Relation zu anderen Projekten maßvollen Höhenentwicklung, als nicht unproblematisch empfunden.

Die Besonderheit des städtebaulichen Konzepts spiegelt sich im architektonischen Maßstab nicht wider. Die räumliche Organisation – insbesondere auf der Erdgeschosebene scheint schwach ausgeprägt und schwächt eher die Orientierung als zur Weiterführung der im städtebaulichen Maßstab erreichten Qualitäten beizutragen und diese auf die architektonische Ebene zu transformieren. Die außenräumlichen Verbindungen über die kaskadenartigen Treppen in das Areal hinein werden durch tiefe Lichtgräben begleitet. Das gewählte Fassadenkonzept verhält sich nicht angemessen zur Maßstäblichkeit und insbesondere zur (kulturellen) Besonderheit des Ortes und der unmittelbaren Umgebung.

Die Hotelvorfahrt am Heumarkt ist funktionsfähig, bedarf jedoch, ebenso wie der Vorfahrtsbereich in der Lothringer Straße, einer weiteren Konkretisierung. Aufgrund der Nähe der Garagenein- und Ausfahrt zur Marokkanergasse ist das Ein- und Ausfahren nur richtungsgebunden möglich.

Seite 6/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b> Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	<b>Protokoll - Auszug</b> erstellt 06.03.2014, BV/LE	[phase eins]
-----------	---	---	--------------

Lfd.Nr.

Prot

Das Aufbrechen des Hotels in verschiedene Volumen und Nutzungseinheiten beeinträchtigt die Möglichkeiten eines wirtschaftlichen Betriebs des Hotels und würde somit umfangreiche Änderungen des Konzepts erforderlich machen.

Q

## Namen der Verfasser

### 3001 (1. Rundgang/Engere Wahl)

#### Architektur:

Zeytinoglu ZT GmbH, Wien, Österreich

Verfasser: Arkan Zeytinoglu

Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Jakob Bräuer, Armin Grossegger

Freie Mitarbeiter: Slaven Beric, Adrian-Martin Bucher, Ariana Grill, Toni Filipovic-Cugura, Pedro Pignatelli

Fachberater: Werner Sobek Group

#### Freiraumplanung:

LAND IN SICHT – Büro für Landschaftsplanung, Wien, Österreich

Verfasser: Thomas Proksch

### 3002 (1. Preis)

#### Architektur:

Isay Weinfeld Arq. Urb. Ltda., São Paulo, Brasilien

Verfasser: Isay Weinfeld

Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Lucas Jimeno Dualde

Freie Mitarbeiter: Sebastian Murr, Katherina Deborah Ortner, Wolfram Winter

Fachberater: Bollinger, Grohmann und Schneider ZT GmbH, Wien (Tragwerksplanung); ZFG-Projekt GmbH, Baden/A (Ingenieurbüro TGA); Bollinger, Grohmann Consulting GmbH, Frankfurt (Fassadenplanung); DBI – Düh Beratende Ingenieure, Wien (Brandschutz); Buttler Harrer Büro für Architektur, Wien (Kostenplanung)

#### Freiraumplanung:

Isay Weinfeld Arq. Urb. Ltda., São Paulo, Brasilien

Verfasser: Isay Weinfeld

Freie Mitarbeiter: Sebastian Murr, Katherina Deborah Ortner

Fachberater: Franziska Mayer-Fey, Herrsching/D (Beratung Pflanzen)

### 3003 (1. Rundgang/Engere Wahl)

#### Architektur:

Max Dudler, Berlin, Deutschland

Verfasser: Max Dudler

Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Alexander Bonte, Moritz Schröder, Barnim Lemcice, Timo Steinmann, Jochen Soydan, Marina Goncalves

Fachberater: IB Widell, Peter Widell, Berlin; Leonhardt, Andrä und Partner, Beratende Ingenieure, Berlin; ZWP Ingenieur AG, Berlin; hpp berlin, Ingenieure für Brandschutz

#### Freiraumplanung:

Atelier Loidl Landschaftsarchitekten, Berlin, Deutschland

Verfasser: Leonard Grosch

### 3004 (2. Preis)

#### Architektur:

Atelier d'architecture Chaix & Morel et Associés, Paris, Frankreich

Verfasser: Philippe Chaix, Jean-Paul Morel, Walter Grasmug

Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Remi Brabis, Benoit Chantelou, Brunehilde Ezanno, Iris Menage, Melodie Renault, Jan Horst

Seite 7/7	<b>Preisgerichtssitzung 2. Stufe</b>	<b>Protokoll - Auszug</b>	[phase eins]
	Di, 25. und Mi, 26. Februar, 2014	erstellt 06.03.2014, BV/LE	

Lfd.Nr.

Prot

Fachberater: trans\_city - TC ZT GesmbH, Wien; Christian A. Pichler, Arch D.I., Wien; Werner Sobek Ingenieure, Stuttgart (Tragwerk und Gebäudehülle); Wackler Ingenieure (Wind Engineering); TEAMGMI, Wien (Haustechnik); Schoberl & Poll GmbH, Wien (Bauphysik); IMS Brandschutz, Linz; Eddie Young, Paris (3D Visualisierungen); Mattweiss Architekturmodellbau Wien (Modellbau)

**Freiraumplanung:**

DnD Landschaftsplanung ZT KG, Wien, Österreich  
Verfasser: Anna Detzlhofer, Sabine Dessoic  
Freie Mitarbeiter: Katharina Puxbaum

**3005 (1. Rundgang/Engere Wahl)****Architektur:**

Ortner&Ortner Baukunst Ziviltechniker Gesellschaft, Wien, Österreich  
Verfasser: Prof. Laurids Ortner, Prof. Manfred Ortner, Christian Heuchel  
Freie Mitarbeiter: Sebastian Wiswedel, Björn Hellberg, Shidokht Shalapour, Frank Illing, Jinju Dücker  
Fachberater: osd, Frankfurt (Tragwerksplanung); Bähr Ingenieure, Köln (Energiekonzept); Diets&Siepmann (Kosten); Gödde Architekt, Neuss/D (Fassadenplanung); TOPOTEK 1, Berlin (Freiraum)

**Freiraumplanung:**

TOPOTEK 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin, Deutschland  
Verfasser: Martin Rein-Cano  
Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Elena Erickson, Nicol Vitali

**3006 (Anerkennungspreis)****Architektur:**

querkraft architekten ZT GmbH, Wien, Österreich  
Verfasser: Jakob Dunkl  
Angestellte Mitarbeiter und Studierende: Johannes Langer, Katarina Jovic, Falk Kremzow, Wanda Gavrilescu  
Freie Mitarbeiter: James Diewald, Carmen Hottinger, Dominik Bertl

**Freiraumplanung:**

MAN MADE LAND, Berlin, Deutschland  
Verfasser: Alexandre Mellier  
Freie Mitarbeiter: Alberto Oss Pegorari, Anna Lundquist, Christian Bohne